

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

2.2.1862 (No. 28)

Karlsruher Zeitung.

Countag, 2. Februar.

N. 28.

1862.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Februar und März der Karlsruher Zeitung.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 1. Febr. Die in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer eingebrachten Petitionen sind folgende:

1) Eine Anzahl Bitten um Erbauung der Ringelthal-Bodensee-Eisenbahn, eingereicht beim Sekretariat; nämlich von den Gemeinden Mundelfingen, St. Georgen, Bodmann, Eppingen, Eigeltingen, Mählingen, Joznegg, Jilgenhausen, Ludwigshafen, Gallmannsweiler, Walschweier, Koenigsfeld, Dberwieslach.

2) Bitten gleichen Betreffs von Kirnbach, Schapbach, Wolfach, Schwabach, Gengenbach; eingereicht durch den Abg. Kimmig.

3) Weitere Bitten gleichen Betreffs von Billingen, Hansenvorwerk, Thannheim; eingereicht durch den Abg. Kirsner.

4) Bitte der Gemeinden und Bewohner der Amtsbezirke Vorberg, Krautheim und Gerlachshausen, die Zugsrichtung der Eisenbahn von Heidelberg über Mosbach nach Würzburg betreffend; eingereicht durch den Abg. Lamey (Worzhelm).

5) Bitte der Gemeinden Birkenhof, Neblingen, Böhrlingen, Kränkingen und Thieingen, die Wiederaufnahme der Straße von Drosselbach bis Thieingen in den Staatsstraßenverband betreffend; eingereicht durch den Abg. Thoma.

6) Bitte der Geistlichen der Diözese Homburg, die Verbeibaltung des Proz. Zinsfußes für die bei der Amortisationskasse angelegten Zehntkapitalien betreffend; eingereicht durch den Abg. Allmann.

7) Bitte der Gemeinde Sandhofen, die Wiederherstellung und Ausbesserung der Gemeindeordnung betreffend; eingereicht beim Sekretariat.

8) Bitte der Gemeinden des Amtsbezirks Säckingen, die Abänderung der §§. 9 und 35 des Feuerversicherungs-Gesetzes vom Jahr 1852 betreffend; eingereicht durch den Abg. Thoma.

9) Bitte der Gemeinden der Amtsbezirke St. Blasien, Säckingen, Walschhut und Schöngau, die Verbeibaltung des Haushandels für die Bewohner des Schwarzwaldes betreffend; eingereicht durch den Abg. Rutschmann.

10) Bitte der Bürgermeister des Amtsbezirks Säckingen, die nachtheiligen Folgen der vollständigen Emanzipation der Juden für die übrige Bevölkerung betreffend; eingereicht durch den Abg. Thoma.

Karlsruhe, 1. Febr. Fünfte Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 3. Febr., Morgens 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Diskussion des Berichts des Generalleutnants Kunz über den Gesegenswurf, die Abänderung der Stappenzelbergesetze vom 28. Dezember 1831 und vom 6. September 1832 betreffend. 3) Wahl der Kommission für den Entwurf eines Regimentsgesetzes.

Karlsruhe, 1. Febr. 13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 4. Febr., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Verhandlung des Berichts des Abg. Wähler über den Gesegenswurf, die frühere Einberufung der Rekruten betreffend. 3) Verhandlung des Berichts des Abg. Fria, die Rechnungsnachweisungen des großh. Kriegsministeriums für die Jahre 1858 und 1859 betreffend. 4) Verhandlung des Berichts des Abg. Stüber, die Rechnungsnachweisungen des großh. Finanzministeriums für die Jahre 1858 und 1859 betreffend, Abtheilung V., Tit. VII. Münzverwaltung. Tit. VIII. Allgemeine Kassenverwaltung. Tit. IX. Eigenthlicher Staatsaufwand des Finanzministeriums.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Jan. Vierte Sitzung des Gesammtausschusses des landwirthsch. Vereins am 29. v. M. (Morgens.) Tagesordnung: Landw. Unterrichtswesen. Der Berichterstatter der für diesen Gegenstand niedergesetzten Kommission, Hr. Pfarrer Allmann, stellt folgende Anträge, welche von der Kommission einstimmig angenommen worden waren:

1) In den oberen Klassen der Elementarschule auf dem Land soll landwirthschaftlicher Unterricht erteilt werden. Die Fortbildungsschule auf dem Lande soll eine landw. Fachschule werden. Um diesen Unterricht zu ermöglichen, soll dem Lehrer Gelegenheit gegeben werden, sich die nöthigen Kenntnisse zur Ertheilung des Unterrichts zu verschaffen.

2) Es sollen landw. Mittelschulen geschaffen und diese mit den Gewerkschulen, oder, wo höhere Bürgerschulen sind, mit diesen verbunden werden. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß

die Lehrer an diesen Schulen sich die nöthigen Kenntnisse erwerben.

3) Die Ackerbauschule Hohenburg soll als vorwiegend praktisch-technische Lehranstalt für die Landwirtschaft bleiben. Man wünscht, daß diese Anstalt auf Kosten des Staats betrieben werden möge (ein Wunsch, auf welchen die großh. Regierung nach der Aeußerung des Hrn. Präsidenten wohl nicht eingehen wird, weil er dem anerkannt richtigen Verwaltungsgrundsatz, daß der Staat alle Selbstverwaltung möglichst beschränken solle, zuwiderläuft).

4) Das Fortbestehen der landw. Garten-, Wiesen- und Obsthauerschule hält man für wünschenswerth.

5) Für die Höhe wissenschaftlicher Bildung in der Landwirtschaft sollen an den Universitäten Heidelberg und Freiburg, sowie an dem Polytechnicum dahier ein besonderer Lehrstuhl errichtet und mit den nöthigen Lehrmitteln versehen werden.

Zu längeren Debatten gaben unter Anderm die beiden ersten Abfäße des ersten Antrags Veranlassung. Der Kommissionsantrag enthielt nur ganz allgemein die Bestimmung, daß landw. Unterricht in der Volksschule erteilt werden solle. Ueber das „Wie“ gingen auch die Ansichten der Kommissionsmitglieder weit auseinander. Ein Theil der Redner wollte in der Elementarschule nur einen vorbereitenden Unterricht in Naturgeschichte und mit Hinweis auf die Landwirtschaft gestalten, und den eigentlichen Fachunterricht erst der Fortbildungsschule überlassen, während der andere Theil schon in der Elementarschule systematischen landwirthschaftlichen Fachunterricht wünschte. Man verständigte sich dahin, den Kommissionsantrag anzunehmen, weil er beide Auslegungen zuließ und weil das „Wie“ Sache des Volkszugs sei.

Nach ausführlicher und allseitiger Verhandlung wurden sämtliche Kommissionsanträge angenommen. In der Unterrichtsfrage konnte die Versammlung natürlich nur Wünsche aussprechen, welche der großh. Regierung zur Kenntnissnahme vorgelegt werden, mit der Bitte, auf deren Verwirklichung nach Kräften Bedacht nehmen zu wollen.

Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag den 30., früh 9 Uhr, anberaumt.

Karlsruhe, 1. Febr. (Zur Vertiefung.) In der Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände vom 31. Januar sah sich der Abg. Rutschmann von Thieingen veranlaßt, zu rügen, daß die Staatsbrauerei Rothhaus schlechtes Bier liefere. Der Wirklichkeit gemäß hätte er sagen müssen, daß das Rothhauser Bier seit längerer Zeit, und namentlich im vorigen Sommer, wo es in verschiedenen Gegenden des Landes herum gestrunden wurde, in der Regel gut gewesen ist, und daß nur das Winterbier, welches in der letzten Zeit ausgegeben ward, nicht ganz in der Ordnung sich befand. Vorübergehende Störungen im Betrieb ergaben sich aber überall, und auch den besten Brauereien gelingt es nicht immer, zu allen Zeiten ein ganz tadellofes Bier zu liefern.

Zur Vervollständigung des Referats über die gedachte Kammeritzung ist noch beizufügen, daß der Hr. Präsident des gr. Ministeriums der Finanzen auf die Bemerkung des Abg. Rutschmann äußerte, die Vereitung des Biers sei nicht Sache der Verwaltung, sondern des Braumeisters; die erstere habe durch die Verurteilung eines tüchtigen Mannes das Irige gethan, und es komme eben in allen Brauereien vor, daß das Bier hier und da nicht gerathe. Endlich ist in jenem Referat nicht erwähnt, daß die Abgg. Gschrei und Rutz die Brauerei Rothhaus gegen die Ausfälle des Abg. Rutschmann in Schutz nahmen, und dieselben, wie es sich gebräute, zurückwiesen, indem es Thatsache sei, daß jene Brauerei seit einigen Jahren von neuem wieder in Aufschwung gekommen ist, und bezüglich ihres Fabrikats eines guten Rufes sich erfreut, wofür insbesondere der Umstand bürgt, daß sie in den Jahren 1858 und 1859 (gleichwie auch in den Jahren 1860 und 1861) ansehnliche Reinerträge zur Domänenkasse abgeworfen hat. Dies wäre aber gewiß nicht der Fall, wenn die Bemerkung des Abg. Rutschmann ihre Richtigkeit hätte.

Karlsruhe, 1. Febr., Abends. Den unten folgenden Detailberichten über das Hochwasser fügen wir noch nachstehende, im Laufe des heutigen Nachmittags uns zugekommene Notizen bei. Da der Main bei Würzburg sehr bedeutend gestiegen ist, sieht auch in Wertheim ein hoher Wasserstand bevor, der jedoch zur Zeit nicht Beforgnis erregend ist. Der Neckar steht hoch, und wird voraussichtlich noch beträchtlich steigen. An den Neckarbauten sind mancherlei Beschädigungen schon eingetreten und weitere zu befürchten. Der Stand der Alb ist so hoch, daß bei einem weiteren Steigen der Austritt des Flusses oberhalb der steinernen Brücke in Eutingen zu befürchten ist. An der Murg sind 2 Dammbrüche zu beklagen, und es ist insbesondere jener bei Bischofweier für die Eisenbahn bei der Federbachbrücke Beforgnis erregend. Die stark bedrohte Brücke bei Rothensfeld wurde erhalten. Die Reusch ist an verschiedenen Stellen ausgebrochen, erheblicher Schaden aber bis jetzt nicht bekannt. Durch den Austritt der Ringig an verschiedenen Stellen wurden die Straßen durchbrochen. Der Steg der Kepl ist theilweise abgeführt. An der Ausmündung der Ringig in den Rhein sind

die rechtsseitigen Ufer der Ringig sehr bedeutend beschädigt. Der Wasserstand in den oberhalb der Ringig liegenden Flüssen ist ebenfalls hoch, aber bis jetzt ohne erheblichen Schaden. Der Stand des Rheins bei Waldshut ist im Fallen begriffen.

Worzhelm, 31. Jan., Mittags. Wir sind in großer Wassersegefahr. Unsere Klasse haben die Ufer übertritten und überfluthet die niedrigergelegenen Stadtheile. Eine eben aus Würzburg eingetroffene telegraphische Depesche mahnt uns, auf's Aengste gefaßt zu sein, da das Wasser in Strömen aus dem Gebirge kommt.

Worzhelm, 1. Febr. Glücklicher Weise sind wir größerer Gefahr entronnen. Von gestern Mittag an fiel, trotz entgegenlautender, von ihrem obern Lauf an hierher gelangender Nachrichten, die Eiz, wogegen aber die Nagold gegen Abend hin, in Folge andauernden starken Regens, wieder anwuchs. Der ganze Lindenplatz war überfluthet. Mehrere Straßen diesseits und jenseits des vereinigten Hauptflusses waren ebenfalls unter Wasser und es mußten die Einwohner zum Theil mittelst Leitern durch die Fenster in ihre Wohnungen und aus denselben gelangen. Die städtischen Behörden hatten alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. In der Vorstadt Au, sowie in dem auf der andern Seite der Eiz gelegenen neuen Stadtheil wurden Feuersprizen aufgestellt, damit für den Fall, daß die Kommunikation mit der Stadt unterbrochen werden würde, bei eintretender Feuergefahr man doch der nächsten Abwehr nicht entbehre. Auch die Hilfsmannschaft der „freiwilligen Feuerwehr“ war zusammengerufen, um eintretenden Falls beim Ausräumen der Häuser behilflich zu sein. Doch der Himmel bewahrte uns vor größerem Unglück. Heute ist das Wasser ziemlich gefallen.

Von größeren Beschädigungen Einzelner will ich blos anführen, daß auf dem Bendorfer Eisenwerke das Wasser eine bedeutende Quantität Brennholz, sowie auch einige Kohlenhaufen wegschwemmte. Zu bemerken ist noch, daß der eben genannte neue Stadtheil, wo die gemeinnützige Baugesellschaft mehrere Arbeiterwohnungen erbaut, und der, wegen vermeintlicher Wassersegefahr, von dem Volkswise die „Wasserburg“ genannt wurde, ohne alle Schaden davonkam. Das seltene Schauspiel einer solchen imposanten Wassermasse, wie sie zu sehen war, lockte gestern viele Leute nach Weissenstein, wo bekanntlich die Nagold unmittelbar unter dem großen Durchstich einen bedeutenden Fall macht. Der Eindruck dafelbst soll ein großartiger gewesen sein.

Ueber den Ausfall der hiesigen Wahlen zur Kirchenge-meinde-Versammlung ist mitzutheilen, daß durchweg nur Anhänger einer freien, gemäßigten Richtung gewählt wurden. Auffallen muß dabei sehr, daß von den Mitgliedern des bisherigen Kirchengemeinderaths auch nicht eines aus der Urne hervorging.

Bruchsal, 31. Jan. Die von uns neulich geäußerte Vermuthung über den Ausfall der Wahl der evangelischen Kirchenge-meinde-Versammlung hat sich als richtig bewährt, indem nach dem gestrigen offiziell bekannt gemachten Ergebnis sämtliche Kandidaten des verfassungsfreundlichen Vorschlags gewählt worden sind, und zwar meistens mit sehr großer, bei Vielen an Einheiligkeit grenzender Stimmenmehrheit. Unter den Gewählten befinden sich auch sämtliche Mitglieder des bisherigen Kirchengemeinderaths, der sich schon in der Zeit des Kampfes entschieden auf die Seite der neuen Kirchenverfassung gestellt hatte.

Die Angelegenheit des neuen evangelischen Volksschulhauses ist leider immer noch zu keinem Ende gelangt, und die Hoffnung auf gütlichen Austrag ist so gänzlich verschwunden, daß die Sache höherer Behörde zur Entscheidung vorgelegt werden muß. Die politische Gemeinde will im Widerspruch mit den seitherigen Verhandlungen nur zwei Zimmer im katholischen Knaben-Volksschulhaus einräumen und der evangelische Kirchengemeinderath verlangt ein eigenes Schulhaus mit Lehrerbewohnung. Jedenfalls ist die lange Verzögerung der Sache sehr beklagenswerth, da das bisherige evangelische Schulzimmer viel zu eng, kalt, dumpf und wahrhaft gesundheitsgefährlich ist.

In Folge anhaltender, oft wolkenbruchähnlicher Regengüsse ist die Salzbach sehr angeschwollen, und man vernimmt aus benachbarten Gemeinden, daß dort die Bäche ausgebrochen sind und an Wegen und an Brücken Schaden angerichtet haben.

Heidelberg, 1. Febr. In Folge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage hat der Neckar auch bei uns eine Höhe erreicht, wie dies seit 1851 nicht mehr der Fall war. Der Wasserstand ist bereits 14 bis 15' über Mittel und ist noch fortwährend in Zunahme begriffen. Der Telegraph hat auch in dieser Beziehung seine wohlthätige Wirkung geübt. Auf die Nachricht von dem außerordentlich schnellen Steigen der württembergischen Schwarzwaldflüsse und den Ueberschwemmungen im Nagold, Eiz, und Joribal wurden wir in Stand gesetzt, rechtzeitig zweckmäßige Vorkehrungen zu treffen und vor größerem Schaden unsere untere Stadt zu bewahren. Die ganze Nacht über brannten dort Fadeln und wurde Wache gehalten. Nur theilweise dringt das Wasser in einzelne Gassen ein, wo die Kommunikation nur durch

Paris, 31. Jan. Die Diskussion über den Gesetzentwurf bezüglich der Rentenkonversion wird nicht vor nächstem Freitag stattfinden, da es den Deputirten damit weit weniger zu pressiren scheint als der Regierung, welche um dieser Konversion willen die ganze Hauslast auf ihren Schultern zu tragen hat. Die diesmalige gesetzgebende Session wird den Deputirten vollauf zu schaffen machen. Abgelesen vom Budget, der Adresse und einer Menge von Gesetzentwürfen von lokalem Interesse, sollen noch Vorlagen wegen Abschaffung des legalen Zinsfußes, wegen der Findexkursion, wegen des literarischen und artistischen Eigenthums, wegen Reorganisation des Bäckereiwesens und der damit verbundenen Klassen von der Regierung eingebracht werden. Nichtsdestoweniger scheint der Regierung diesmal mehr als sonst daran gelegen zu sein, jede Verlängerung der Session über legale Dauer zu vermeiden, weshalb die Präsidenten Morny und Troplong von dem Kaiser bereits aufgefordert wurden, die größte Thätigkeit zu entwickeln und die Senatoren und Deputirten dazu anzutreiben. — Mgr. Chigi hatte gestern eine lange Unterredung mit Hrn. Thouvenel. Nächsten Sonntag wird Mgr. Chigi zum ersten Mal in der St. Rochus-Kirche das Hochamt „pontificale“ feiern. — Heute fand die Beerdigung des Hrn. Carteret statt, dessen Tod Hrn. Morny bekanntlich dermaßen rührte, daß er dadurch verhindert war, bei der unangenehmen Diskussion in der Sitzung vom vorigen Mittwoch zu präsidiren. Hr. Carteret war Advokat. Unter Louis Philipp stand er an der Spitze des Journals „Le Commerce“, und im Jahr 1848 leitete er die „Société publique“. — Die Gerichtszeitungen genießen in diesem Augenblick ungewöhnlicher Nachfrage. In den Kaffeehäusern und Lesezirkeln reißt man sich förmlich um „Droit“ und „Gaz. des Tribunaux“. — In dem Verlauf des schmerzlichen Drama's zu verfolgen, welches in diesem Augenblicke vor den Geschwornen zu Bourg verhandelt wird. Mit Recht fragt sich der entsetzte Leser, wie der Mörder Dumollard sein „Handwerk“ viele Jahre lang in einer Weise treiben konnte, daß es im Volk seit lange hieß: „Dieser Mann muß irgendetwas einen Kirchhof haben“, ohne daß Polizei oder Justiz von diesen „clameurs publiques“ die geringste Notiz nahm! — Morgen früh werden in Cherbourg 3 Fahrzeuge mit Artillerie, Infanterie und Munition nach Veraeruz abgehen. — Nach einem Briefe aus St. Petersburg wurde am diesmaligen Weihnachtsfeste (6. Januar) zum ersten Mal seit 50 Jahren in den Kirchen das Leben wegen Austreibung der Franzosen im Jahr 1812 nicht gesungen. Man schließt hieraus natürlich auf vortreffliche Beziehungen zwischen dem Kabinete von Paris und St. Petersburg.

Niederlande.

Saag, 30. Jan. Das neue Ministerium ist in folgender Weise gebildet: Thorbecke, Inneres; Stratenus, auswärtige Angelegenheiten (provisorisch); Divoer, Justiz; Jolles, protestantischer Kultus; Meussen, katholischer Kultus; Rattendyke, Marine; Veg, Finanzen; Wlanen, Krieg; Wlsenbeck, Kolonien.

Spanien.

Madrid, 30. Jan. Die Regelung der Uebereinkunft über die Schuld von 1823 wird nach der Rückkehr des Hrn. Mon in Madrid unterzeichnet werden.

Portugal.

Lissabon, 30. Jan. Dem König und seinem Vater, welche dem Bomstapellaufen zweier Dampfboote beiwohnten, wurde bei dieser Gelegenheit eine Ovation gebracht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Jan. (Ind. b.) Das „St. Petersth. Journ.“ berichtet, daß die Adelsversammlung von Warschau sich für die Einführung des Wahlprinzips in der Verwaltung und der Justiz erklärt hat. Sie will, daß die Verwaltung der Gelder der Provinz den Beamten des Staats entzogen und Wahlbeamten anvertraut werde. Das Wahlrecht würde jedem Eigenhümer von 500 Dessiatinen zustehen und die Eigenhümer von 150 Dessiatinen wählbar sein.

St. Petersburg, 31. Jan. (Hff. Bl.) Die „Nordische Post“ konstatiert das Vorhandensein vielsüßiger Unzufriedenheit, Besorgnis und Ungeheul. Die Ursache sei die Emanzipation der Bauern und die Veränderung des Kreditwesens. Der Adel sei namentlich wegen der unpünktlichen Zahlung der Leistungen der Bauern unzufrieden. Die Regierung habe jedoch für letztere eingestanden und werde auch ihr Wort halten. Der Uebergang verlange nur Zeit. Der Adel müsse sich aber fest entschließen, die neue Lage anzunehmen und der Regierung zu helfen. Die Lösung liege in der Durchführung der Emanzipation. Die Ausdehnung der Theilnahme der Bevölkerung an der Administration hänge vom Adel ab und dieser könne das Streben der Regierung erleichtern oder aufhalten.

St. Petersburg, 31. Jan. (Hff. Bl.) Ein kaiserl. Befehl vom 28. d. M. verordnet die Veröffentlichung des Budgets für 1862. Die Veröffentlichung steht sehr nahe bevor.

Warschau, 27. Jan. Die Verhaftungen, sowie die Transportirungen nach Sibirien haben noch immer nicht ihr Ende erreicht. Die verurtheilten geistlichen Personen werden in Schlitten transportirt; Akademiker und sonstige zur Einreihung ins Militär verurtheilte junge Leute dagegen müssen den Weg zu Fuß machen (?), so daß sie in der Regel 10 Monate bedürfen, bis sie ihr Ziel erreichen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Jan., Abends. Heute fand bei dem Minister des Auswärtigen, Ali Pascha, eine Versammlung der Vertreter der fünf Großmächte statt; man beschloß sich mit den gewöhnlichen Angelegenheiten Syriens. Der Großvezir Fuad Pascha wohnte dieser Versammlung bei. Cabouli Effendi, Minister des Auswärtigen, ist zum Generalinspektor Syriens ernannt worden und

wird sich nächstens auf seinen Posten begeben. Ein türkisches Geschwader wird vorsichtshalber demnächst nach den Gewässern von Antivari abgehen.

Magusa, 30. Jan. Die türkischen Truppen sind von Poglizza aus ohne Widerstand in Glarska eingerückt. Die Insurgenten zerstreuen sich; nur noch etwa 100 sind beisammen.

Wien, 30. Jan. Das Abendblatt der „Wien. Ztg.“ theilt mit, an die Stelle Luca Bufalovich's sei Risofor, ein fanatischer Priester, zum Kommandanten der Insurgenten in der Herzegovina ernannt worden.

Griechenland.

Athen, 26. Jan. Das Ministerium Miaulis ist abgetreten und durch ein Ministerium Kanaris ersetzt worden. Zu Gunsten des Letztern hat eine Volksdemonstration stattgefunden; in Folge derselben wurde Militär konfignirt und Patrouillen durchzogen die Straßen.

Großbritannien.

London, 31. Jan. Dem Neuter'schen Bureau zufolge wird der Prinz von Wales seine Reise nach dem Orient am 7. Febr. antreten. Er nimmt den Weg über Wien, wo er sich einen oder zwei Tage aufhalten gedenkt, wird von da nach Triest weiter reisen und sich daselbst an Bord der Yacht Osborne einschiffen.

Amerika.

New-York, 15. Jan. Aus Missouri schreibt man der New-Yorker H. Ztg., daß General Franz Sigel endlich den Intrigen der nativistisch gestimmten Liebhaber der Regierung erlegen ist und seinen Abschied gefordert hat.

Bermischte Nachrichten.

Heidelberg, 30. Jan. (Fr. Ztg.) Für die deutsche Flotte sind bis jetzt als Erdöl aus den zu ihrer Gunsten abgehaltenen Vorträgen mindestens 800 fl. eingegangen, aus sonst hierfür veranstalteten Sammlungen etwa 2200 fl., so daß der Gesamtbetrag bereits die Summe von 3000 fl. übersteigen wird.

Darmstadt, 30. Jan. (Fr. Ztg.) [Projekt Jakob] Durch die heute weiter vernommenen Zeugen wurde Folgendes benachrichtigt:

1) Anna Kungesser (achtjährige Enkelin der Verlebten) hat den Angeklagten an dem Freitag Abend, an welchem dessen Ehefrau das kritische Pulver erhalten hat, im Kranzenzimmer gesehen, wobei er ihr noch einen Antrag an die Kungesser'schen Eheleute gegeben. Der Angeklagte stellt seine Anwesenheit im Kranzenzimmer am fraglichen Abend in Abrede.

2) Gosa Gerhards ist dem Angeklagten, welcher am Tag nach dem Tode seiner Frau nicht ausgegangen sein will, auf der Straße begegnet.

3) Obermedizinalrath Dr. Leybhecker berichtet nach Aufzeichnung über mehrere Erkrankungen der Verlebten im März, September und Dezember 1860 als Grundlage eines Gutachtens der Aerzte darüber, ob hierbei Symptome hervorgetreten sind, welche auf Vergiftungsversuche deuten.

4) Reichardt's Ehefrau: An der Leiche schienen auffallende Zeichen; der Angeklagte, auch verhörend, daß er mit seiner Gattin in Unfrieden gelebt, erzählte, seine Frau habe einen Mädelchen begangen.

5) Kaufmann Schmidt bezeugt das eheliche Zusammenleben des Paars als lobendwerth und friedlich, und will nur einmal Eifersucht an der Gattin bemerkt haben. Da er diese einige Tage vor ihrem Tode bei sich gesehen habe, so habe er den Wittwer, demselben sein Ersinnen über das schnelle Hinscheiden zu erkennen gebend, besucht und ihn traurig und sein Alleinsehen beklagend gefunden. Dem Sohn gibt er das Zeugniß der Pietät gegen seine Mutter, die auch dem Sohn viele Zärtlichkeit bewahrt habe; durch den Einfluß der Ehefrau des Ersteren sei ein Mißverhältnis eingetreten; auch der Angeklagte sei von Schmerz über dasselbe erfüllt gewesen.

6) Zimmermeister Lautenschläger erfuhr am Tage nach dem Tode diesen Verlust und besuchte sofort den Wittwer, den er damit getröstet habe, daß er seiner Zeit den Verlust durch eine Verbindung mit einem braven Weib erlegen könne. Diese Aeußerung habe der Angeklagte mit so großer Freude ergriffen, daß diese Wahrnehmung ihm als sehr charakteristisch erschienen sei, daher er sich auch im Kreise seiner Familie ausgesprochen habe. Der Angeklagte habe sofort davon gesprochen, welcher Papiere er zum Zweck seiner Wiedererhellung bedürfe. Bald darauf habe der Angeklagte ihm erzählt, ihm seien mehrere Frauenoperajonen angetragen worden. — Dieser stellte in Abrede, daß er schon an jenem Tage nach dem Tode seiner Gattin von Heirathspapieren gesprochen habe; auch, daß er jene große Freude nicht an dem Tag erlebt habe.

7) Wohnknecht Gerhards kam 14 Tage nach der Beerdigung zu dem Angeklagten, dem er seine Theilnahme zu erkennen gab, worauf dieser erwiderte: „hin ist hin und fort ist fort“. Dieser will darin nur das Nachsprechen einer häuslichen Redensart seiner verlebten Gattin erkennen.

8) Die Ehefrau des Bauaufsehers Härter deponirt, die Frau Jakob sei am 29. Juli zu ihr gekommen und habe, heiter erscheinend, Zufriedenheit mit ihrem Gemanen an den Tag gelegt, weil er sie mit einem neuen Gul beschenkt habe; früher habe sie über ihren Gatten wegen seiner Grobheit und Rohheit geklagt, jedoch mit dem Beifügen, sie nehme es nicht so genau, weil er keine Erziehung genossen habe; am Begräbnistage sei er zu ihr gekommen und habe ihr ein Mädchen genannt, um welches er freien wolle. — Der Angeklagte bestreitet nur, daß es an diesem Tage gewesen sei, indem man ihm so viel Pietät zutrauen könne, daß er an diesem Tage an das Freie nicht gedacht habe.

9) Schreinermeister Schmitts vernahm die Aeußerung des Angeklagten, er habe Unglück mit zwei Frauen gehabt, und dessen Anspielung auf seine (des Zeugen) schöne Tochter.

10) Zeuge Krietsch v. Stein bezeugt ein glückliches eheliches Leben und fügt hinzu, der Angeklagte habe ihm den Eindruck eines rechtschaffenen Mannes gemacht.

11) Die Ehefrau Langheinzer lernte in der Verlebten eine vernünftige Frau kennen, welche über das bärche Wesen ihres Gatten betrübt gewesen sei, es ihm aber nicht so hoch aufgerechnet und einmal ihr Unglück wegen der Untreue desselben beklagt habe. Ihre Eifersucht, namentlich bezüglich einer Nachbarin, habe sie veranlaßt, sich selbst auf den Balken ihrer Wohnung zu setzen und Waage zu halten. Drei Tage nach dem Begräbnis habe der Angeklagte sie besucht und zu ihr gesagt, er habe gewußt, daß seine Frau sterben werde, daher ihren Sohn ruhen

lassen; auch habe er ihr angezeigt, daß er in drei Wochen sich wieder verheirathen werde, was sie tief geschmerzt habe.

12) Die Zeugin H. G. bezeugt die Klagen der Verlebten über die Untreue ihres leichtsinnigen Mannes.

13) Der Metzger Christoph Kungesser kannte in derselben einte in jeder Beziehung achtbare Frau, welche nie über ihren Gatten geklagt habe, und gedenkt eines Beispiels edelmüthigen Handelns gegenüber einer Geliebten ihres Gatten.

Nach Vernehmung noch einiger Zeugen kommt es zur Vernehmung der Marie Huber. In Gemäßheit des Antrags des Staatsanwalts, diese Person unter Verzicht auf Vertheidigung nur als Urkundsperson zu vernemen, mit welchem sich der Vertheidiger einverstanden erklärt, wurde diese nur als solche vernommen. Aus ihren Aussagen ist nur hervorzuheben, daß sie sich, im Einklang mit der Behauptung des Angeklagten, bis zum Ableben der Ehefrau, nur als dessen Freundin bezeichnet und, als ihr bestimmte Vorhalte gemacht wurden, keinen andern Ausweg findet, als den, sie habe gelogen.

Das Ehepaar Michelfelder aus Stuttgart macht gewichtige Aussagen. Bei ihm wohnte die Guber 33 Tage lang, den Schlägen ausweichend, womit sie von ihrem Vater traktirt worden war. Diesen Eheleuten las sie einen Brief Jakob's an sie vor, des wesentlichen Inhalts: „Wenn es sich bis Ostern (1860) nicht macht, so will ich mich scheiden lassen.“

Am 25. Jan., Vormittags 11 Uhr, wurden bei Schanbau (R. Sachsen) 24 Arbeiter durch den Einsturz einer überhängenden Sandsteinpartie verschüttet. Nach 48stündiger, mit äußerster Anstrengung fortgesetzter Arbeit gelang es, zu den Verschütteten zu kommen. Sie waren glücklicher Weise noch Alle am Leben.

Antwerpen, 24. Jan. Die „Oberfelder Zeitung“ bringt folgende Mittheilung von einem Passagier: „Montag den 20. d. M. kam das Dampfschiff „Baron Esy“ von London in Antwerpen an; auf demselben befanden sich zwei werthvolle Pferde für den Kaiser von Oesterreich, in England gekauft und jetzt unter Begleitung eines englischen Jockeys auf dem Wege nach Wien. Eines dieser Pferde war der berühmte Eddington, Gewinner des vorjährigen Derby-Wettrennens, welcher für den Kaiser von Oesterreich für die enorme Summe von 1700 Pfd. St. (ca. 11,333 Thlr.) angekauft ist. Im Hafen von Antwerpen angekommen, wurden gleich Vorbereitungen getroffen, um die Pferde ans Land zu bringen. Während die Zollbeamten mit der Unterjuchung der Passagiere beschäftigt waren, hörte man plötzlich einen starken Plump und Geschrei. — Eddington war in's Wasser gefallen. Die guten Leute hatten einfache Bretter ohne Seitengeländer von dem Schiffe an das Land gelegt, um hierüber die Pferde vom Schiffe zu entfernen; das müthige Pferd, die Unsicherheit und das Schwanken des Brettes fühlend, machte einen Schritt rückwärts und stürzte aus einer Höhe von 25 bis 30 Fuß in die Schelde. Eddington, bis zum Boden gesunken, kam glücklicher Weise gleich wieder in die Höhe, wurde beim Kopfe ergriffen, wodurch es den Leuten nach einer guten halben Stunde gelang, das schöne Pferd an das Land zu bringen. Das Pferd schien äußerlich unbeschädigt, muß jedoch bei dem unzeitigen Bad während strengster Kälte gelitten haben.“

Karlsruhe, 1. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 50-fl. Loose sind folgende 60 Nummern herausgekommen: Nr. 23, 47, 74, 99, 103, 128, 136, 145, 188, 189, 228, 235, 236, 239, 247, 262, 273, 286, 292, 330, 362, 382, 394, 406, 410, 435, 442, 454, 481, 519, 555, 596, 609, 619, 625, 627, 632, 653, 662, 708, 716, 769, 836, 872, 877, 926, 941, 945, 951, 963.

Karlsruhe, 31. Jan. (Mannh. Z.) Bei der heute stattgehabten Verloosung wurden folgende 4/3prozentige Obligationen der badischen Gesellschaft für Zuckerraffination (Waghäusel) zur Rückzahlung gezogen:

Lit. A à 1000 fl. Nr. 47, 89, 130, 148, 156, 170, 192, 234, 249, 272, 288, 304, 422, 474, 527, 600, 624, 640, 699, 732, 814, 828, 830, 876, 888, 914, 964, 1045, 1124, 1186, 1206, 1284, 1299, 1440, 1440, 1513, 1566.

Lit. B à 500 fl. Nr. 35, 82, 95, 102, 138, 189, 287, 308, 410, 414, 440, 483, 540, 559, 563, 584, 630, 722, 779.

Lit. C à 100 fl. Nr. 29, 60, 167, 282, 338, 394, 455, 480, 525, 639, 682.

Marktwreise.

Karlsruhe, 1. Febr. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 29. Jan. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 6665 Pfund Haber, per 100 Pfund zu 4 fl. — kr. Eingestellt wurden 1950 Pfd. Rumpfehl Nr. 1 17 fl. 15 kr.; Schwingmehl Nr. 1 15 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten 13 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 67,820 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 23. bis 29. Jan. . . . 179,138 Pfd. Mehl.

Davon verkauft 246,958 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 177,693 Pfd. Mehl.

Ergebnis des am 25. und 28. Jan. 1862 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Zmr.	Ganze Verkauftsumme.	Preis per Zmr.	Aufschlag per Zmr.	Abschlag per Zmr.
Kornen	1546	10,086 fl. 45 kr.	6 fl. 30 kr.	— fl. — kr.	— fl. 1 kr.
Woggen	12	66 fl. 48 kr.	5 fl. 20 kr.	— fl. — kr.	— fl. 14 kr.
Gerste	20	92 fl. 12 kr.	4 fl. 37 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Bohnen	8	36 fl. 6 kr.	4 fl. 4 kr.	— fl. — kr.	— fl. 26 kr.
Erbsen	2	10 fl. — kr.	5 fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Linsen	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Weißerstruch	141	498 fl. 24 kr.	3 fl. 31 kr.	— fl. — kr.	— fl. 1 kr.
Widen	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Haber	381	1422 fl. 56 kr.	3 fl. 51 kr.	— fl. — kr.	— fl. 7 kr.
Besen	—	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kraenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 2. Febr. 1. Quartal. 17. Abonnementsvorstellung: Der Freischütz; romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. „Agathe“: Frln. Ander, „Mar“: Hr. Brandes, als Gäthe.

Dienstag, 4. Febr. Zweiter großer Maskenball im großh. Hoftheater.

